

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Mittwoch, 4. Oktober 1972
7. Jahrgang • Nr. 195 (1749)
Preis
2 Kopeken

DIE ERNTE SCHELLER EMBRINGEN- EURENSACHE DER GETREIDEBAUERN



● Zwei Jahrespläne des Sowchos „Kolotonski“
● Die Getreidebauern des Rayon Astrachanka haben als erste im Gebiet den Staatsplan erfüllt

Ernte- Fernschreiber meldet:

SEMIPALATINSK. Im Sowchos „Kanonerki“ erschien an der Kombi A. Kuropalows der 14. Stern im Verlauf der Ernteaktion hat er 14 000 Zentner Getreide geerntet. In der Wirtschaft ist die Ernte organisiert abgeschlossen. Man erhielt 24 Zentner Korn je Hektar — den höchsten Ertrag im Gebiet. In der Brigade Nr. 4, die S. Tschernjkin leitet, erntete man durchschnittlich 42,3 Zentner Gerste von 970 Hektar.

Das Kollektiv des Sowchos hat in die Speicher der Heimat über 183 000 Zentner Korn geschüttet — etwa dreimal mehr als geplant war. Hier zeichnen sich die Brüder Philipp und Andreas Spät aus, die zu 11 000—12 000 Zentner Getreide geerntet haben.

KUSTANAL. Das Kollektiv des Sowchos „Kustanalski“ hat den Volkswirtschaftsplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. Über 28 000 Tonnen Getreide sind an die Erfassungstellen geliefert.

Fünfzig Wirtschaften des Gebiets haben ihre Verpflichtungen des Getreideverkaufs schon erfüllt.

PETROPALOWSK. Im nördlichsten Gebiet Kasachstans ist die Getreide von über einer Million Hektar geerntet. Man erntete hier von dieser Fläche 200 000 Tonnen Getreide mehr als im vergangenen Jahr. Das Tempo des Schwendendruschs wird immer höher. Der tägliche Zuwachs beim Draschen erreicht fast 10 000 Hektar. Über 10 000 Lastwagen befördern das Getreide. Viele Kombiführer liefern täglich je 500 Zentner Weizen aus den Bunkern ihrer Kombines. Der Kommandeur Alexej Pismakow im Sowchos „Saria“ hat eine Rekordleistung erzielt: an einem Tag las er die Ernterollen von 50 Hektar auf und streich 745 Zentner Getreide. Das sind vier Tagessol.

ZELINOGRAD. Im Gebiet ist das Getreide von über 2 Millionen Hektar geerntet, 8,4 Millionen Pud Getreide sind in die Kornkammern geschüttet.

KSYLORDA. Die Landwirte des Sowchos „Modellit“ haben eine gute Reisenernte geerntet. Jeder Hektar ergibt 62 Zentner. An den Staat sind über 120 000 Zentner Reis geliefert, was 2 Volkswirtschaftspläne beträgt.

Für die Ackerbauern

Das Jugend-Estradensembel „Robus“ der Station Kustanai ist von einer langen Gastreise in die Sowchoses des Gebiets zurückgekehrt. Die Laienensembel des Kulturhauses der Eisenbahner haben in den Rayons „Lenin“, Karasjyk und Urziki auf den Feldstationen und in den Dorfklubs 12 Konzerte gegeben.

Die Landbesitzer empfinden die Laienaktiven in den heißen Tagen der Erntezzeit besonders warm und herzlich.

„Uns, den Arbeiter des Sowchos „Sewastopol“, hat das Konzert sehr gefallen. Solche Darbietungen begeistern. Wir wollen neue Erfolge in der Getreidebeschaffung erringen“, solche und ähnliche Dankbesetzungen sind im Kundbuch recht zahlreich.

Das Kollektiv der Laienaktiven ist nicht groß — 10 Personen. Doch ihr Programm ist mannigfaltig und interessant. Die Hauptsache aber ist der Eifer, mit dem man sich im „Robus“ bemüht, die Ackerbauern kulturell zu betrauen.

W. WORONIN

Gebiet Kustanai

Freunde auf dem Felde

Dieses Jahr haben die Getreidebauern des Lenin-Kolchos, Rayon Schemonacha, Gebiet Ostkasachstan, eine reiche Ernte erzielt.

Im Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR, dem sich alle Brigaden der Wirtschaft angeschlossen haben, ist während der Ernteeinbringung die 3. Brigade voran. Diese Brigade wird von dem erfahrenen Getreidebauern Edmund Böhm geleitet. Schon mehrere Jahre erzielt sie den höchsten Erntertrag im Rayon. Zur Zeit werden die Schwaden von den letzten Hektaren geerntet. Der Brigadier ist mit den Ergebnissen recht zufrieden. Durchschnittlich werden von jedem der 1773 Hektar die hauptsächlich mit dem Weizen „Saralokwaja-29“ bestellt war, 25 Zentner geerntet. Auf einzelnen Feldern wurden sogar bis 31 Zentner pro Hektar eingebracht. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse hatte sich die Ernterzeugung in die Länge gezogen. Die Mechanisatoren aber nutzten jede günstige Minute aus, um

möglichst schneller das Getreide unter Dach und Fach zu bringen und nicht weniger als zwei Getreidepläne an den Staat zu verkaufen. Die Steppenschiffe waren auch nachts im Einsatz. Zwei bis zweieinhalb Tagesaufgaben meisterten ständig solche Kombiführer wie Heinrich Bekin, Anton Heik und Peter Göbel.

Eben solche Resultate erzielte auch der Kombiführer Wassili Moros, der aus dem Gebiet Teropol der Ukrainischen SSR, freiwillig nach Kasachstan gekommen ist, um sich an der Erntearbeit in Ostkasachstan zu beteiligen. Sein Arbeitseifer wurde von allen hoch eingeschätzt. Wassili Moros ist Kommandeur und Fernstudant an einem landwirtschaftlichen Technikum. Obriegen hat er sich in der Ukraine schon achtmal an Ernteeinbringungen beteiligt. Als er im Lenin-Kolchos angekommen war, bewunderten die Mechanisatoren seine Kombine. Sechs Sterne leuchten schon an ihr. 5 000 Zentner



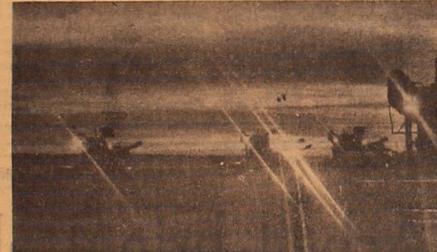
hat er dazu noch im Lenin-Kolchos geerntet. Da malten ihm seine Kameraden noch fünf Sterne an die Kombine.

Nicht schlechtere Arbeit leisteten auch die Schöffere aus der Schemonachaer Autokolonne Wassili Alsenow und Gennadi Rosolenko. Bis 1 000 Zentner Getreide beförderten sie täglich mit ihren Kraftwagen zur Getreideannahmestelle. Ihre hingebungsvolle Arbeit ermög-

lichte der Brigade, über 25 000 Zentner Getreide rechtzeitig an den Staat abzuliefern.

UNSERE BILDER: 1. Der Kombiführer, Schrittmacher der Ernteschleife, Wassili Moros. 2. Die Steppenschiffe der 3. Brigade nachts im Gruppen Einsatz. 3. Bester Kombiführer der 3. Brigade des Lenin-Kolchos, Heinrich Bekin.

Text und Fotos: D. Neuwirt



In sicheren Händen

● In den Getreidespeicher Shalytyr sind schon 7,3 Millionen Pud Getreide geschüttet
● 5,1 Millionen Pud konditioniertes Getreide kamen aus den Trockenanlagen des Silos

Am Laboratorium der Getreideannahmestelle in Shalytyr kommen Tag und Nacht Lastkraftwagen, Traktoren, Autozüge angefahren. Die Getreidebauern des Rayons Astrachanka arbeiten mit hohem Eifer und bringen das goldene Korn in ununterbrochenem Strom in die Staatspeicher. Sie haben als erste im Gebiet Zelinograd den Staatsplan im Getreideverkauf — 154 600 Tonnen — erfüllt.

Die Schicht der Oberlaborantin Polina Wolkenko steht hier acht Stunden lang. Sie prüft die Getreidegüte. Es ist eine Lust, ihnen zuzusehen, wie flink und sicher sie arbeiten. Den Fahrern wird als Gütezeichen ein Jeton mit der Nummer des Lagerraums eingehändigt. Am Autoentfänger wirft er den Jeton in die Kasse, drückt auf den Knopf, der Wagen wird gehoben und das Korn fliegt in den Bunker. Das beschleunigt das Entladen bedeutend.

In der Getreideannahmestelle wurden viele Arbeitsprozesse mechanisiert: Man montierte 12 Autoentfänger mit erhöhter Tragfähigkeit, auf denen ein Kraftwagen mit Anhänger gleichzeitig entladen werden kann. Die Balkenwagen wurden umgebaut. Jetzt sitzen die Waagemeisterinnen Katharina Lopunko und andere vor 6 Waagen mit Zifferblattzeiger und brauchen nicht im Getreidespeicher die Trokenanlagen. Das laienische Wetter zwingt die Ackerbauern dazu, das Getreide hierher mit erhöhter Feuchtigkeit zu bringen. Da arbeiten die Mechanisatoren mit Höchstleistung. Einst verfügte der Getreidespeicher über eine Trockenanlage „Kusbas“ mit einer Stundenleistung von 3—4 Tonnen. Heute können die 6 stationierten Trokenanlagen pro Stunde 176 Tonnen Getreide konditionieren. Das ist ihre

projektierte Kapazität. Die Leistung der Trockenanlagen hat sich bedeutend erhöht. Das ist den Rationalisatoren zu verdanken, die einzelne Baugruppen duran umbauten, und die Trokenanlagen, die die Anlagen rational nutzten. So z. B. bearbeiteten die Meisterin Martha Spas und ihre Gehilfin Justine Schütz auf der Trockenanlage statt 32 Tonnen bis 50 Tonnen Getreide pro Stunde. Ebensoviele leisten die Arbeitsgruppen auf den anderen Trockenanlagen.

Im Getreidespeicher ist die ganze Arbeit auf den Kampf um das Brotgetreide abgestimmt, sagt der Parteisekretär Maria Maximenko. „Auf den verantwortlichen Abschnitten, und die Abschnitte sind heute alle wichtig, arbeiten unser Kommunisten. Das Gewerkschafts- und Parteikomitee haben für die Ernteperiode Bedingungen des Wettbewerbs erarbeitet. Alle Abschnitte wettfeuern miteinander. Alle 5 Tage werden die Ergebnisse des Wettbewerbs erörtert und den Siegern die rote Wimpel und eine Geldprämie eingehändigt.“

Am 4. Fünftageswoche ging das Kollektiv des 9. mechanisierten Siloturns als Sieger hervor, ihre leistungsstarke Autoentfänger PGA-25, das Förderband und die



Trockenanlage funktionieren reibungslos. Das Kollektiv arbeitet abgestimmt und operativ. Schrittmacher sind hier Serafima Wolkowa, der Autoentfänger, Warwara Pintschuk und Anna Jantschenko. Brigadiere der Trockenanlage Vera Malzewa und Anna Stankewitsch, Meisterinnen der Trockenanlage, des Schlossers Joseph Vogel und Angar.

Dank der produktiven Arbeit des Kollektivs der Getreideannahmestelle werden von den Sowchoses 5 000—6 000 Tonnen Getreide angenommen. Insgesamt barge die Mitarbeiter des Getreidespeichers 17 000 Tonnen Getreide, davon sind schon 80 000 Tonnen getrocknet.

Auf jedem Produktionsabschnitt des Getreidespeichers ist eine Gruppe der Volkskontrolle tätig. Ihre Mitglieder prüfen die Güte des Getreides, sorgen dafür, daß es sich nicht erwärmt, daß kein körniges Getreide verschüttet wird und vorzubreitet. Das Komitee für Volkskontrolle leitet Nikolai Pessozki, Mitglied des Parteibüros.

Das Kollektiv des Getreidespeichers arbeitet mit doppelter Energie, es tut alles, um seiner Pflicht vor der Heimat gerecht zu werden.

H. EDIGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

chos zum erreichten Sieg beglückwünscht. In die Kornkammern des Staates schüttete der Sowchos 15 900 Tonnen Getreide, was sogar etwas über 2 Jahrespläne ausmacht. Die Getreideübergang ist abgeschlossen, die Schwaden sind von der guten Fläche aufgeloesen und gedroschen. Doch die Getreideübergang dauert fort. Jetzt bedient sich der Schwerpunkt auf der Strecke Tenne. Die Getreideannahmestelle, Tag und Nacht wird das Getreide transportiert. In der Bestwirtschaft des Rayons Astrachanka, die als erste mit der Getreideübergang von 2 Jahresplänen fertig war, ist man fest entschlossen, weitere 2 000 Tonnen Getreide an die Annahmestellen zu liefern.

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

Malaysias Premierminister in Moskau

Im Kreml fanden Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Ministerpräsidenten Malaysia Tun Abdul Razak statt, der einer Einladung der Sowjetregierung folgend, zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen ist.

Die Regierung der UdSSR gab im Großen Kreml-Palast ein

Essen für den Premierminister Malaysia, Tun Abdul Razak.

Bei dieser Gelegenheit hielten der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und der Premierminister Malaysia, Tun Abdul Razak, Reden.

(TASS)

Gespräch A. A. Gromyko—R. Nixon

WASHINGTON. (TASS). Im Weißen Haus fand am 2. Oktober ein Gespräch zwischen dem USA-Präsidenten Richard Nixon und dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, statt, in dessen Verlauf Fragen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen wie auch andere beide Seiten interessierende internationale Probleme erörtert wurden.

Am Gespräch beteiligten sich Außenminister William Rogers und Sicherheitsbeauftragte des Präsidenten, Henry Kissinger, und der Botschafter der UdSSR in den USA, Anatol Dobrynin.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat die vom Ministerialrat Ratifizierung unterbreitete Konvention über das Verbot der Ernteabfuhr, Herstellung und Lagerung bakteriologischer (biologischer) und toxischer Waffen und über deren Vernichtung

en die außenpolitischen Kommissionen der Kammern des sowjetischen Parlaments zur Begutachtung weitergeleitet.

Die Konvention war im Namen der Regierung der UdSSR am 10. April 1972 in Moskau, Washington und London unterzeichnet worden.

EDWARD GIEREK IN FRANKREICH

PARIS. (TASS). Der zu einem offiziellen Besuch in Frankreich einreisende Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, wurde am 2. Oktober vom Präsidenten der Französischen Republik, Georges Pompidou, im Palais de l'Elysee empfangen.

In seiner Grußansprache an den hohen Gast aus Polen erklärte Georges Pompidou, dieser Besuch werde „den französisch-polnischen Beziehungen neuen Aufschwung verleihen und zu ihrem wesentlichen Fortschritt beitragen“. Er betonte ferner, in Frankreich messen die Entwicklung der bilateralen französisch-polnischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft und Kultur große Bedeutung bei.

In seiner Antwortrede erklärte

Edward Gierek, sein Besuch verfolge das Ziel, die Freundschaft zwischen beiden Ländern zu festigen, die polnisch-französische Zusammenarbeit zu erweitern und den Europa-Frieden auszubauen.

Wir können hoffen, sagte der Erste Sekretär des ZK der PVAP, daß unsere Freundschaft auf einer neuen Grundlage beruhen und einen Inhalt bekommen wird, ich bin davon fest überzeugt.

Nach Austausch der Grußansprache stellte der Präsident Frankreichs dem hohen Gast die anwesenden Mitglieder der Französischen Regierung vor.

Ebenfalls am 2. Oktober fand das erste Gespräch zwischen dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP, Gierek, und dem Präsidenten Frankreichs, Pompidou, im Elysee-Palast statt.

Wass- fern- schreiber meldet

HANOI. Die Luftverteidigung der Demokratischen Republik Vietnam hat am 3. Oktober bei der Abwehr amerikanischer Luftangriffe über der Provinz Ngao ein USA-Flugzeug abgeschossen.

Am 1. Oktober und am 30. September waren über den Provinzen Ngao, Thabinh und Hatinh drei USA-Flugzeuge abgeschossen worden.

Am 28. und 29. September haben Küstenpatrollen der DRV vor der Küste der Provinz Quangbinh und des Sektors Vinhlinh im Golf von Tonkin zwei, USA-Kriegsschiffe in Brand geschossen.

KOPENHAGEN. Die Arbeiter zweier Industriebetriebe Dänemarks — einer Kühlanlagenfabrik in Voegns und einer Autoreparaturfirma in Kopenhagen sind in den Streik getreten. Sie protestieren gegen den Druck, den die Unternehmer im Zusammenhang mit der Montag (frei) in Dänemark begangenen Volksbefragung über den EWG-Beitritt auf die Arbeiter ausüben. In den Erklärungen der Gewerkschaften bedingten Betriebe werden scharf die Versuche der Unternehmer verurteilt, die Ar-

better zur Stimmabgabe für den EWG-Beitritt Dänemarks zu zwingen.

LONDON. In London fand eine nationale Konferenz der weiblichen Mitglieder der Kommunistischen Partei Großbritanniens statt. Die Konferenzteilnehmerinnen billigten den Kurs der KP Großbritanniens zur Erweiterung der Beteiligung der Frauen am politischen und gesellschaftlichen Leben im Lande.

B LACKPOOL. Die am Montag in Blackpool eröffnete Konferenz der Labourpartei sprach sich einmütig für die Aufhebung des Arbeiterfeindlichen Gesetzes über die Beziehungen in der Industrie aus. Dieses Gesetz droht den Gewerkschaften riesige Geldstrafen und die Arbeiteraktivisten Gefängnisstrafen für die Organisation von Streiks an. Die Delegierten stimmten für den Resolutionsentwurf der Großen britischen Gewerkschaft der Transport- und ungelerten Arbeiter, in dem dieses Gesetz als „gefährliche Offensive gegen die Rechte der Trade-Unions“ bezeichnet wird.

Wass-fern-schreiber-meldet

Kinder-Freundschaft

Дружба heißt Freundschaft



Freundschaft kennt keine Grenzen. Davon überzeugten wir uns noch einmal, als wir die Deutsche Demokratische Republik besuchten. In unserem Klub für internationale Freundschaft haben wir viel über dieses Land erfahren. Wir hatten alle den Wunsch, die DDR selbst zu besuchen. Im Juli dieses Jahres ging unser Traum in Erfüllung. Das Komitee der FDJ der Kumpelstadt Zwickau hatte uns zu Gast eingeladen. Unsere Städte Karaganda und Zwickau verbindet feste Freundschaft. Mehrmals besuchten die Karagandaer Kumpel ihre deutschen Freunde und empfingen sie auch in unserer Stadt.

Das Treffen auf dem Berliner Bahnhof war für alle ein freudiges Ereignis. Uns empfing der Sekretär des Stadtpartei-Komitees Zwickau Helmut Obst. 1969 weilte er in Karaganda, und jetzt trafen wir uns wieder auf diesem Boden. Schnell verstrichen die 17 Tage im zentralen Pionierlager „Karl Liebknecht“. Gemeinsam mit den Thälmann-Pionieren machten wir Ausflüge in den Wald, veranstalteten Wettbewerbe. Wir erlebten das Harzgebirge, besuchten die Dresdener

Gemäldegalerie, das Robert-Schumann-Museum. Tief beeindruckte uns die Sächsische Schweiz. Abends versammelten wir uns gewöhnlich am Pionierfeuer und sangen Lieder.

Einst fragte man, was uns in der DDR am besten gefiel? Die Menschen. Sehr aufmerksam und gastfreundlich überall, auf der Straße, im Bus, in den Fabriken und Schulen.

Immer fester werden die Freundschaftsbände zwischen den Pionieren aus Karaganda und ihren deutschen Freunden.

UNSER BILD: Karagandaer Pioniere in der DDR (v. l. n. r.) Alma Abikenowa, Schülerin der 9. Klasse, Schule Nr. 50, Jutta Liebke, Dolmetscherin aus der DDR, Rosa Mukanowa, Schülerin der 9. Klasse, Schule Nr. 50, Saule Shachina, Mitarbeiterin im Pionierpalast Karaganda, Gulja Kosmambetowa, Schülerin der 8. Klasse, Schule Nr. 98, Larissa Ruf, Schülerin der 8. Klasse, Schule Nr. 92, Olja Bankina, Schülerin der 7. Klasse, Schule Nr. 1, Helmut Obst.

Karaganda KIF „Golubok“

Unser Ziel ist klar gestellt: jede Knolle muß vom Feld

In diesem Jahr haben die Arbeiter aus dem Sowchos „Obrazowy“ eine reiche Kartoffelernte erzielt. Von einem Hektar ernten sie 110-130 Zentner Kartoffeln.

Da kamen dem Sowchos die Schüler der Lenin-Schule in Astrachanka zu Hilfe. Täglich fahren im Laufe der Woche von der Schule mehrere Wagen aus, die Lehrer und Schüler aufs Feld bringen.

Auf dem Feld arbeiten die Schüler fleißig und gern. Besonders tüchtig sind die Klassen 10a und 10b. Die Schüler der anderen Klassen wollen hinter den Älteren nicht zurückbleiben. Geschickt und schnell bewegen sich die kleinen Helfer aus der Klasse 4b, wo Lydia Boor Klassenleiterin ist, auf dem Feld, einer nach dem anderen werden die Eimer voll.

Abends kehren sie zufrieden in ihr Heimatdorf zurück und sind stolz darauf, daß sie an der Ernte mitgeholfen haben.

Rosa KRESS

Gebiet Zelinograd

Aus der Ferienzeit

Im Sommer habe ich mich gut erholt. Ich war in Ordshonikide im Gebiet Dnepropetrowsk bei Omas Schwester. Dort war es sehr lustig und interessant. Die Großtante hat einen schönen Obstgarten. Da sammelten wir viel Himbeeren und Kirschen.

Meine Großtante und ich reisten auch an andere Orte. In Saporoschje waren wir im Zirkus. Dort traf Vitali Tichonow mit seinen Jaks auf. Wir sahen uns auch diese schöne Stadt an. Sie ist größer als Ordshonikide. In Ordshonikide gibt es aber ein interessantes Museum, wo wir viel Wichtiges aus dem Altertum erfahren haben.

Ida OSWALD, Schülerin der 9. Klasse, Schule Nr. 4

Balchasch

Von der dummen Schildkröte

EIN INDISCHES MÄRCHEN

In einem See lebte eine Schildkröte, und die hatte zwei Freundinnen, zwei Wildgänse. Dürre brach aus, und das Wasser des Sees war schon fast ganz ausgetrocknet. Die Gänse beschlossen also, an einen anderen Ort zu fliegen.

„Ihr werdet mich doch nicht hier lassen, liebe Gänse“, rief die Schildkröte. „Wenn der See austrocknet, komme ich hier allein um.“ Die Gänse sagten: „Gut, Schildkröte, wir wollen dich mitnehmen. Wir werden einen Stock abbrechen, jede von uns nimmt ein Ende in den Schnabel, und du verbiß dich in ihm. Aber unterwegs sprich kein Wort, sonst fällst du hinunter.“

Gesagt, getan, und sie flogen mit der Schildkröte zu einem anderen See. Sie flogen über eine Stadt, und die Leute staunten: „Was tragen da die Gänse? Es sieht wie ein Wagenrad aus.“

Das ärgerte die Schildkröte, und sie rief: „Das sind aber dumme Menschen! Ich bin doch eine Schildkröte und kein Wagenrad.“ Da sie aber das Maul öffnete, ließ sie den Stock los und fiel auf die Erde. Die Leute liefen herbei und aßen die Schildkröte auf.



LENIN betrachtete vertieft Weillands Ausweis, sah sie aufmerksam an und sagte zu Nadeschda Konstantinowna: „Nu iwot!“

Es gab da wirklich sehr viel zu bewundern. Laut Ausweis war die Inhaberin desselben eine polnische Bäuerin.

Wie Olga Weiland arbeitete, erfährst du, wenn du das kleine Kinderbuch von Eugen Mar „Der unvollendete Brief“ liest, das im Jahre 1970 in russischer Sprache als Dokumentarroman in Moskauer Kinderverlag erschienen ist. In einer leichten Sprache schildert Eugen Mar

nicht, sich der revolutionären Bewegung in Rußland zu widmen. Sie leitete vor und nach der ersten Revolution den illegalen Kampf der Bolschewiki in Kiew. Nach ihrer Verhaftung und Verurteilung zu lebenslänglicher Verbannung floh sie über Japan und Amerika zu Lenin, um an der Parteiberatung in Krakau (Polen) 1915 teilzunehmen. Nach der Februarevolution brachten Eugenie Bosch Lenins Brief über das Verhalten der bolschewistischen Partei zur Provisorischen Regierung nach Petersburg, war Delegierte des VI. Parteitag und nach dem Sieg der Oktoberrevolution unter den aktivsten Leninisten. Als Kommissar eines Truppenteils brachte sie die Matrosen, die in Panik vor dem Feind flohen, zum Stehen und führte sie dann in den erfolgreichen Kampf. Kommissar Bosch begeisterte den Schriftsteller Wischnewski, als er seine unsterbliche „Optimistische Tragödie“ schuf.

G. STEIN

Kinderbuch über eine namhafte Revolutionärin

34 Jahre alt, stumpfnäsige, schwarzäugige und eine Brille. Olga Weiland aber war aus Riga gekommen, erst 19 Jahre alt, hatte himmelblaue Augen, eine gerade Nase, blondes Haar. Sie konnte kein Wort polnisch, sprach einwandfrei deutsch. Im Auftrage der Partei fuhr Olga Weiland nach Rußland, um an der illegalen revolutionären Bewegung teilzunehmen, was ihr auch gelungen ist.

den Lebensweg der bekannten Revolutionärin Eugenie Bogdanowna Bosch, die die Pflegemutter von Olga Weiland war und eine große Rolle im Kampf für den Sieg der Oktoberrevolution und im Bürgerkrieg spielte. Bosch war in vollem Sinne des Wortes eine Internationalistin. Ihr Vater war ein Techniker aus Luxemburg, ihre Mutter eine moldauische Bäuerin. Das hinderte sie aber

Mit geschickten Händen

Im Kulturhaus von Merke belinden sich die Schaustafeln des Zirkels „Geschickte Hände“ der 10. Schule. Die kunstvollen Arbeiten der Schüler fesseln die Aufmerksamkeit der Besucher. Wieviel Phantasie und Selbständigkeit legten die Kinder darin. Hier gibt es meisterhafte Zeichnungen, Modelle und

Exponate des Zirkels für Landeskunde.

Hier kann man die elektrifizierten Karten „Der Name Lenins auf der Karte unserer Heimat“, „Geburtsorte der Helden-Pioniere“ sehen. Hier gibt es auch ein Modell „Lenin im Gespräch mit den Bauern“. Besonders gut gelungen sind

die Modelle eines Mikroskops, eines Flugzeugs und der Drehbank. Im Kindergarten „Sputnik“ wurden Puppen in Nationaltrachten der 15 Unionsrepubliken angefertigt. Aus dem Schulgarten brachten die Kinder Gemüse, Beeren und Obst, das sie selbst angebaut hatten.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Warum der Reiher auf einem Bein steht

(Nach P. WORONKO)

Schuhe nähte sich der Reiher für den Sonntag, für die Felle. „He, ihr, Schlammäuler, heran!“ Schaut euch meine Schuhe an. Nicht zu groß und nicht zu klein,

und lackiert das Leder fein! Eine Überfahrt? Wozu?!

Drüben bin ich jetzt im Null! Plitsch! Platsch! O weh! O weh! Schon verankert der Schuh im See. Plötzlich bleibt der Prahlhans stehn, hebt das Bein, kann nichts verstein. Und so steht tagaus, tagelien, dieser Tor auf einem Bein.

Deutsch von Alex. BECK

Gut erholt

55 Mädchen und Jungen aus den Klassen 8a und 8b der 32. Schule in Nischni Tagil haben ihre Ferien interessant und nützlich verbracht. Sie waren in den Sowchos „Primorje“ in der Krim gefahren, wo sie den Werkstätten auf dem Lande bei der Arbeit halfen. Sie sammelten Obst in den Gärten. Über sie schrieb man in der örtlichen Zeitung „Trudowaja slawa“.

Für ihre gute Arbeit waren den Jungen und Mädchen aus dem Ural alle Möglichkeiten geboten, ihre Freizeit interessant und sinnvoll zu gestalten. Sie besuchten die Stadt Feodosija, machten eine Fahrt auf dem Asowschen Meer und bewunderten den Siwasch. Vor kurzem traf in der Schule ein Brief aus der Krim ein, in dem die Sowchosarbeiter den Schülern ein Dankeschön für ihre fleißige Arbeit und gute Hilfe aussprechen. Die Zeit verliet schnell. Die Erinnerungen an den Sommer, an all das Gesehene und Erlebte in der Ferienzeit in der Krim wird den Jungen und Mädchen aus den 8. Klassen noch lange im Gedächtnis bleiben. Mit Eifer und Fleiß sind sie jetzt wieder beim Lernen.

A. SESSLER

Nischni Tagil

Oberschüler abonnieren die „Freundschaft“

Schon das fünfte Jahr abonnieren unsere Schüler die „Freundschaft“. Diese Zeitung lesen bei uns etwa 200 Schüler. Das Interesse für die Zeitung wächst von Jahr zu Jahr. Die besten Schüler der 10. Klassen haben jetzt schon die „Freundschaft“ für das nächste Jahr bestellt. Das sind Olga und Ljuba Weber, Raja Riel aus der Klasse 10 a. L. Deibert, Wasja Wjorkow aus der Klasse 10b. Während der Deutschstunde hat jeder Schüler die „Freundschaft“ auf dem Tisch. Immer finden sie darin etwas Wichtiges und Interessantes für sich. Die Schüler der 9-10. Klassen interessieren sich am meisten für das Leben ihrer Altersgenossen.

Klara RUGE Schule Nr. 12

Uralsk

Lesestoff für Oberschüler

ERWIN STRITTMATTER

Der graue „Holländer“

Ein sanfter Mairegen war niedergegangen, die Welt war blau und grasgrün, in den kleinen Pokalen der Apfelblüten stand glitzerndes Himmelswasser, und im Wiesental duftete es nach frischem Laub.

Ich brachte die Araberstute zum Weiden an den Waldrand. Ihr sandelbeines Hengstfohlen trabte voraus, als ob ihm seine Herstellerin, die Stute, in jedes Bein eine Federung eingeboren hätte.

Ein querrender Ton, scharf wie ein Laserstrahl, durchschneidet die Harmonie von Erde und Himmel. Das Fohlen erschrickt und bremst den Trab so jäh, daß es das Gleichgewicht verlor und stürzte. Der Zwergschnauzer-Rüde warf im Walde ein graues Fellbündelchen hoch und fing es spielerisch wieder auf. Ich verwante ihn und band die erregte Stute an einen Baum.

Im Waldgras hockte ein junger Hase. Er trug noch den weißen Stirnleck und war nicht größer als meine Faust. Trotz seiner Unerfahrenheit schien er schon auf EIGENE RECHNUNG UND GEFÄHR im Wald zu sein. Seine Augen glänzten fleißig, und er zitterte wie das Windalmgras um ihn her. Seine Angst führte mich. Ich nahm ihn auf, fühlte sein Häschenherz klopfen und bot ihm an, in den Ausschnitt meiner Arbeitsbluse zu schlüpfen. Er tat es.

Im Kaninchenstall hatte eine Holländerhäsinn geworfen. Ihre Jungtiere waren zwei Wochen alt und lagen noch im Nest. Ich rief den Junghasen mit Wollie aus dem Kaninchenstall ab und setzte ihn mit diesem gefälschten Per-

sonalausweis als sechstes Kaninchen zu den anderen. Eine Weile blieb er im Nest, dann begann er in der Box umherzuwandern und näherte sich der Kaninchenmutter.

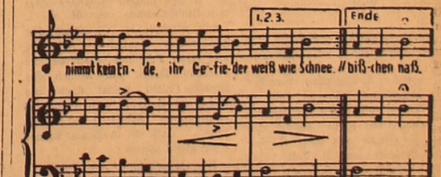
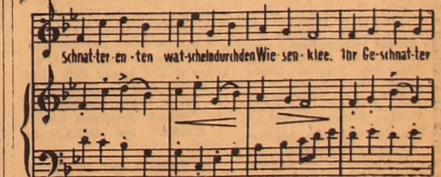
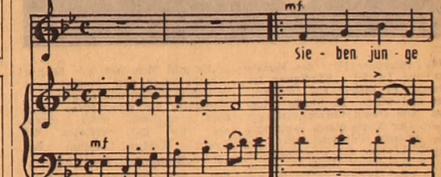
Ich öffnete die Boxentür, um zupacken zu können, falls die Stallhäsinn meine Zauberei nicht anerkennen sollte. Die Holländerin fraß Löwenzahnblätter und beachtete den Fremdling nicht. Der Junghase legte sich auf den Rücken und suchte nach dem Gesäuge der Adoptivmutter. Die Häsinn knallte mit den Hinterläufen und wehrte ihn ab: Weshalb blieb dieser Quälgeist nicht im Nest und wartete, bis ihm die Milch gebracht wurde?

Bis zum Dunkelwerden blieb ich an der Box. Der Häschenholländer saß neben der arglosen Stiefmutter, wärmte sich, und der Fieberglanz seiner Augen verlor sich.

Als ich vor dem Zubettgehen ein letztes Mal mit der Taschenlampe nach dem Experimentierhasen sehen ging, lugten seine grauen Ohrspitzen aus dem Gewölbe des Kaninchennestes. Später tummelten sich der Hase und die Holländerkaninchen wie Geschwister in der Box. Meine Besucher wunderten sich: „Fünf sind geschickt, und eines ist grau und größer, wie kommt das?“ „Unser Hund brach zerstörerisch in die Welt eines Junghasen, und ich versuchte sie zu flicken.“ Man verstand nicht. Es wurde mir leid, die Geschichte wieder und wieder zu erzählen, deshalb schrieb ich sie hier auf. (Aus: 34 100 Kleingeschichten)

Sieben junge Schnatterenten

Musik: Oskar GEILFUSS Worte: Nora PFEFFER



Sieben junge Schnatterenten watscheln durch den Wiesenklie. Ihr Geschnatter nimmt kein Ende, ihr Gefieder — weiß wie Schnee.

Sieben junge Schnatterenten schwimmen, schwimmen, welche ein Glück! Schnappen unterwegs behende fette Fröschelein, Stück um Stück.

Sieben junge Schnatterenten laben sich am grünen Klee, eilen dann durchs Sumpfgelände zu dem nahen blauen See.

Sieben jungen Schnatterenten macht das Tauchen Riesenspaß, und die weichen Entenfedern werden kein klein blühen naß.

Jakob NEUDORF

Bei Freunden zu Gast

AM NACHMITTAG gab's dann noch ein großes Ereignis für diese kleine Stadt. Die Wingele Straße, Hauptstraße wurde neu gestaltet, sie bekam den Namen „Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Unter starkem Beifall der gesamten Bevölkerung wurden die Straßenschilde gewechselt. Die Bedeutung all dieser Aktionen vergrößerte sich noch dadurch, daß die Gäste, Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, sowjetischen Delegierten daran teilnahmen wie z. B. Helga Kuhn, Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock, U. Sekretär des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Rostock, Heinz Plagemann, der Generalkonsul der UdSSR — Grigori Michailowitsch Krasnow, der I. Sekretär der Bezirksleitung der SED Rügen — Edwin Kaspar u. a.

Das Erzählen wollte und wollte nicht Ende nehmen. Niemand wollte aufhören zu erzählen und es gab keine Langeweile dabei. Alle wollten erzählen, wie sie zur „Freundschaft“, „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ gekommen, oder wo und in diesen Jahren und zugleich noch Jahren geschehen. Und doch wieder was Neues, was in Gedächtnis bleibt. So z. B. erzählte Maria Schwarzlose, die 1945 aktiv an der Aktion „Rettet die Kinder“ beteiligt war und auch die Redaktion „Tägliche Rundschau“ mitsprach und um Hilfe bat, wie sie zu der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft kam. „Ich wollte“, sagte sie, „daß die Russen helfen werden. Ich hatte das schon einmal erlebt.“ Und dann erzählte sie die Jahre 1928, im Sommer 1928 machte ich eine Seereise bis an die nördliche Polarkreisgrenze, wo bei unser Schiff „Monte Cervantes“ an einen Eisberg lief und auf beiden Seiten am Bug aufgerissen wurde und in Gefahr war zu sinken. Damals eilte uns der sowjetische Eisbrecher „Krasnaja“ zu Hilfe. Ich wurde gerettet und die Besatzung und verpflegt und die Besatzung der „Krasnaja“ machte uns ein Schiff wieder fahrbare, geleitet es dann bis in einen norwegischen Hafen.“

Das sei auch der Grund gewesen, so erzählt Genossin Schwarzlose weiter, warum sie sich so für die Gründung einer Ortsgruppe der DSF eingesetzt habe, und heute

ist in Wiek jeder dritte Bürger Mitglied der Gesellschaft „Liebe Kinder“, sagt sie, „hättest du die Fahne der Freundschaft zwischen unseren Völkern hoch, die kann nur Glück bringen. Das Wimpern-Treffen bestätigt das noch einmal.“

Am nächsten Tag kam dann der Abschied. Er war nicht leicht, wieder gab es zahllose Umarmungen, Abschiedsrufen, Adressen wurden aufgeschrieben. Es war, als ob sich Geschwister trennten, die sich lange nicht gesehen hatten.

Dann war ich zwei Tage in Rostock, war Gast der Redaktion „Ostsee-Zeitung“. Der Chefredakteur der Zeitung, Genosse Rudi Massow, tat alles Mögliche, um mir Rostock zu zeigen und mich mit Rostockern bekannt zu machen. Ich konnte Rostock von früher her, 1946 legten hier die ersten Schiffe mit Weizen für die Bevölkerung der damaligen sowjetischen Besatzungszone an. Ich machte damals für die „Tägliche Rundschau“ die Reportage. Jetzt aber fand ich den Platz kaum wieder, wo damals die Schiffe anlegten.

Rostock ist eine Großstadt geworden mit sehr schönem, gut geplanten neuen Stadtvierteln, wo bestimmt gut zu wohnen ist. Auch die Architekten der Stadt haben tüchtig gearbeitet und jedes neue Gebäude hat sein Gesicht. Der Oberseehafen macht einen überaus starken Eindruck. Schiffe aus aller Herren Länder liegen hier vor Anker. Auf den riesigen Schiffswerften wird esig an neuen Schiffen gebaut. Das Monopol der westdeutschen Schiffswerften ist gebrochen und die Autorität der Werften der DDR ist so gestiegen, daß heute immer mehr kapitalistische Länder Schiffe in der DDR bestellen.

Es ist auch nur logisch, wenn in Rostock von der SED und von der Regierung eine neue Universität eröffnet wurde, heute eine der größten der Republik.

	1950	1971
Fleisch und Fleischerzeugnisse	28,0	67,8
Milch (Liter)	74,0	100,2
Gemüse	26,5	82,0
Obst	8,9	48,4

Die Arbeitsproduktivität ist in der Landwirtschaft ungewöhnlich schnell gestiegen. Ein Ständiger erzeugte 1950 für fünf Menschen Nahrungsmittel und im Jahre 1971 schon für 25 Menschen und 1975

Ich wohnte in Rostok in dem neuen „Neptun-Hotel“, ein Hochhaus mit toller Einrichtung. Anfangs dachte ich mir, daß hier meistens Ausländer „aufgenommen“ werden. Bald mußte ich meine Meinung korrigieren. Es stellte sich heraus, daß über 80 Prozent aller Plätze für Werktätige der DDR reserviert werden. Diese kommen zur Erholung hierher ans Meer, wobei die Gewerkschaft den größten Teil der Kosten trägt. Diese beachtenswerte Initiative kam auch von der SED und wird von den Arbeitern und Bauern der Republik allgemein begrüßt. Tausende brauchen sich jetzt nicht mehr mit der Unterbringung zur Zeit des Urlaubs abzugeben, sie wissen, daß sie mit Wohnung und Verpflegung ausstärklich versorgt, sich ruhig am Meer erholen können.

Da die Leser der „Freundschaft“ zum großen Teil Bauern sind, und ich selbst auch einer gewesen bin, will ich etwas ausführlicher über die LDG-Bauern erzählen.

Ein Bauer scheint sich vollzogen zu haben: die DDR versorgt sich selbst mit Lebensmitteln. Sie hat in Europa fast die höchsten Erträge — 30 Zentner Weizen pro Hektar. Deutschland liegt weit hinter der DDR zurück. In der Redaktion des „Bauern-Echo“ bekam ich sehr interessante Auskünfte über die Leistungen der Landwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik, so z. B. stieg der Pro-Kopf-Verbrauch wie folgt:

	1950	1971
Fleisch und Fleischerzeugnisse	28,0	67,8
Milch (Liter)	74,0	100,2
Gemüse	26,5	82,0
Obst	8,9	48,4

wird ein Bauer in der DDR schon für 32 Menschen Lebensmitteln erzeugen. Das ist nur möglich durch eine Mechanisierung und Automatisierung der Landwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik, so z. B. stieg der Pro-Kopf-Verbrauch wie folgt:

auf den Feldern auch die modernsten sowjetischen Traktoren laufen sieht, z. B. K. 700. Von den sowjetischen Traktoren spricht man hier mit großer Achtung „die sind hervorragend“ ist die Meinung aller, vor allem der Traktoristen.

In den Großstädten der DDR fällt vor allem die musterhafte Fleischversorgung auf. Ich wurde, daß die Landwirtschaft der DDR die sogenannten Schweine- und Rindermastanlagen besitzt und ich bat, daß man mir eine davon zeige. Mein Wunsch wurde erfüllt, als wir durch das mecklenburgische Seengebiet fuhren. Im Dorle Dolgen sah ich eine Schweinemastanlage. 4.000 Schweine werden von nur 2 Personen gemästet und in kurzer Zeit für die Ablieferung vorbereitet. Jedes Schwein nimmt an Tage 500 Gramm an Gewicht

zu. Die Anlage ist automatisiert, von Schalttafel aus werden die Schweine gefüttert, gewaschen und der Stall gereinigt. Und man muß es schon glauben, wenn man hört, daß die Anlage in vier über eine halbe Million Mark Reingewinn hat und die Städte herrlichen Schinken.

In Detelow, Kreis Prenzlau, sah ich nicht wenige schöne alte Bauernhäuser leer, mit geschlossenen Fensterläden. Und meine Frage warum? wurde beantwortet, als wir neue, moderne 4- und 5stöckige Wohnhäuser im Dorle vorfanden, wo alles ist: Gas und Heizwasser, Zentralheizung und Badewanne. Die Bauern ziehen das neue und moderne vor“, sagte mir Genosse G. Jülmer.

Ich kam da auf eine alte Erinnerung zurück aus dem Jahre 1948.

gen Menschen einander schätzen. Sie verstehen sich, obwohl sie verschiedene Sprachen sprechen.

Als Kurt sehen wir im Film den Schauspieler der DDR Rüdiger Jowig. Die Rolle W. I. Lenins spielt Juri Kajarow.

„Die siebzehnte Transatlantische“ — so heißt ein neuer Film des Downshenko-Studios. Dem Sujet liegen wahre Ereignisse zugrunde, die sich im Sommer 1942 im Barentsmeer abspielten. Das ist die Geschichte des tragischen Endes der sowjetischen, englischen und amerikanischen Seesoldaten aus dem Geleitzug PQ-17.

Im Film spielen Alexander Lassaw, Olga Matsechko, Borislaw Brondukow, Alexei Tschernow, Jewgeni Kowalew. Regie: Wladimir Dowgan.

„Im Studio „Belarufilm“ hat der junge Regisseur W. Rabitschik den Breitwandfilm „Das Grab des Löwen“ gedreht. Er wurde nach der belorussischen Volkslegende geschaffen, die dem berühmten Dichtern Janka Kupała zugrunde liegt. Das ist die tragische Geschichte des belorussischen Volkshelden Maschenka. Mit seiner Legende ist der Name der Stadt Mogiljow verbunden.

Als Maschenka tritt der junge Schauspieler Oleg Widow auf, der in den Filmen „Der Schneesturm“ („Das gewöhnliche Wunder“, „Purpurnantel“, „Das Märchen vom Zar Soltan“ spielte.

Über das traurige Schicksal eines Menschen, der seine Heimat mit dem kapitalistischen „Paradies“ verlässt, erzählt der Film „Aufenthaltsbewilligung“. Er führt auf Dokumentarmaterialien und entlarft das ganze Lüge-Netz der bürgerlichen Propaganda, die über den Wohlstand in der „freien Welt“ posant. Der Film enthält auch die Methoden, deren man sich in ausländischen Nachrichtendienst bedient, um Menschen anzuziehen, die ohne festen Glauben an die eigene Sache, ohne exakte Lebensauffassungen leben.

Den Film haben die Debutanten der Filmkunst, Abgänger der Regieabteilung der Staatlichen Unionshochschule für Filmkunst Omar Gwaswala und Alexander Stefanowitsch gedreht. Produktion „Mosfilm“.

Die ausländischen Filme werden mit den Streifen „Ende des Liedes“ (Bulgarien), „Romantische Zeit“ (Polen), „Wir kaufen einen Feuerwhegwan“ (DDR), „Schicksal aus Nautler“ (Chile), „Krei des reinen Wassers“ (USA) vertreten sein.

N. GORPINITSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Bändigung des Feuers“

Professor Weber aus Westdeutschland, dessen Vortrag ich besuchte, sprach über die deutsche Wirtschaft der Zukunft im Westen und Osten und kam zu der Feststellung, die Arbeiter seien zwar für den Sozialismus zu gewinnen, die Bauern aber niemals. Der deutsche Bauer ist mit seiner Scholle verwachsen und wird nie eine Großwirtschaft anerkennen. Schade, daß der Professor nicht mehr lebt, ich würde ihn in die DDR einladen. Für ihn und seine Theorie hätten die Bauern der DDR bestimmt nur ein Lächeln.

Wenn man mit offenen Augen durch die DDR fährt und mit den Menschen spricht, so kommt unwillkürlich die Frage: wo liegt denn das deutsche Wunder, im Westen oder Osten? Wer sehen und hören kann, wer zu urteilen fähig ist, der wird sich schon jetzt sagen: „Es liegt im Osten, in der DDR.“ Und das wird mit jedem Tag sichtbar werden. Die Zukunft Deutschlands liegt in der Deutschen Demokratischen Republik, auf die Dauer wird keine Konjunktur im Westen das verunsichern können.

Die DDR ist ein Staat, der seinen Territorium nach dem 92. Platz in der Welt einnimmt, aber den 9. Platz als Warenproduzent innehat. Es ist eine Industriemacht. Und da

haben wir Sowjetbürger schon Ursache, uns mit den Bürgern der DDR zu freuen und Beifall zu klatschen, denn wir haben geholfen, in den ersten Nachkriegsjahren, selbst dann, als unser eigenes Volk noch an vielem Not litt.

In den Werken und Betrieben der DDR trifft man auf die Lösung „Mitarbeiten, mitdenken, mitregieren“. In dieser Lösung gibt's schon eine Antwort auf die „Wie wars möglich? Die deutsche Hohefinanz, Monopolen und Generale seit Bismarck, der Faschismus wollte den deutschen Menschen glauben machen, daß er nicht zu denken brauche, daß man für ihn denke, daß er nur auszuführen habe, was andere ausklickten. „Hilf-Verboten“, das paßte so in das Rezept der Kriegstreiber. Die Herr erreichte hier mehr als seine Vorgänger.

Eine Klippe aber hatte die Potenz des Denkens nicht verloren — das war die Arbeiterklasse, von ihr übertrug die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands diese uneheliche Eigenschaft auf die anderen Schichten des Volkes und als die Mehrheit zum Mitarbeiten, zum Mitregieren gewonnen war, konnte an Großes gedacht werden. Wenn man im Westen noch immer gesagt: „Geld regiert die Welt“, so kann man in der DDR ruhig sagen: „Denken half und hilft uns.“

Die Rückkehr zum Denken hat geholfen, die schwierigsten Fragen zu lösen. Verständlich für jeden christlichen Deutschen der DDR klingen heute wieder Goethes Worte: „Wer ewig strebend sich bemüht, den können wir erlösen“. Der Hang zur Theorie, zum Denken ist vor allem in der Jugend vorhanden. Der Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gelang es, die Jugend für den Aufbau des Sozialismus zu gewinnen. Das war der zweite große Sieg auf dem Wege zum Sozialismus.

All das spürte man auch auf dem Treffen in Wiek. Die Menschen denken, streben und schaffen, bauen am Werk der sozialistischen Gesellschaft.

Ein Roman „Kleiner Mann, wenn nun“ kann in der DDR nicht mehr geschrieben werden, denn dort gibt es den kleinen Mann nicht mehr.

Odessa

UNSER BILD: Die Umbenennung der „Hauptstraße“ in Wiek in „Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“

Die Mitarbeiter des Limnologischen Instituts der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben die Erforschung des Küstengebietes des Sees erstmalig in der Praxis der wissenschaftlichen Erforschungen des Baikalsees mit Hilfe einer Linienwasser-Fernsehkamera begonnen. Erfolgreich verliefen die ersten Fernsehsendungen aus verschiedenen Tiefen.

„Das Anwenden der Unterwasser-Fernsehanlage erweitert bedeutend unsere Möglichkeiten beim Erforschen des Bodenreliefs, der Bodenabtragungen und der lebenden Organismen dieses tiefen Süßwasserbeckens der Erde“, sagte der Wissenschaftler. In einer speziellen hermetischen Box, die mit einer Leuchte versehen ist, wird die Fernkamera auf dem Boden versenkt. Auf dem Bildschirm erscheinen die Umrisse des Bodens, sind die steilen Felsenabfälle und Spalten, Anhäufungen von Steinen und Geröll, die bizarran Gewächse des Baikalseewassers zu sehen. Vorläufig beträgt die größte Tiefe des Absenkens der Fernsehkamera nur einige Dutzend Meter. Doch schon in nächster Zeit hoffen wir, Sicht in noch größere Tiefen zu erzielen.

Auf Grund der Angaben, die mit Hilfe der Fernsehkamera und durch die visuellen Beobachtungen der Taucher erhalten werden, stehen den Limnologen bevor, ein Schema der Bodenabtragungen des Sees aufzustellen, zu klären, wie sie sich formieren und verteilt sind.

(TASS)

Nach der Speicherung von Informationen werden diese bearbeitet, wobei eine Klassifizierung der gesunden und atypischen Zellen vorgenommen wird. Wenn die Abweichung von der Norm eine bestimmte Grenze überschreitet, entsteht am Bildschirm die Aufschrift „Pathologie“.

Diese Apparatur, die die Funktionen eines Zytologen ausübt, wird als ein perspektivisches Mittel zur prophylaktischen Reihenuntersuchung der Bevölkerung betrachtet. Die Wissenschaftler arbeiten weiterhin an der Vervollkommnung der Anlagen. So wird eine Vorrichtung zur automatisierten Zellsuche entwickelt, die den Operateur ersetzt und es ermöglichen wird, eine Analyse ohne Menschenhand vorzunehmen. Das Fernsehdiaagnosesystem wird bis jetzt nur bei der Aufdeckung einer Krebsart eingesetzt. Doch die Möglichkeiten für solche Diagnosen sind nicht beschränkt. Sie hängen lediglich von dem vorgegebenen Programm ab.

MOSKAU. Vor 15 Jahren, am 4. Oktober 1957 wurde in der UdSSR der erste künstliche Erdtrabant der Welt gestartet, der die Art der Welttraumflüge eröffnete. In diesen Tagen besuchen viele den Pavillon „Kosmos“ auf der Unionsleistungsschau der UdSSR.

UNSER BILD: Im Pavillon „Kosmos“ im Vordergrund — das Modell des ersten künstlichen Erdtrabanten der Welt.

Foto: TASS

Das Kombinat wird nach dem letzten Wort der Technik ausgerüstet. Hier wird das System „Kartel“ einmontiert, das für operative Steuerung und Kontrolle der Arbeit des Autotransports und der Bagger bestimmt ist.

UNSER BILD: Beim Einrichten des Systems „Kartel“.

Foto: TASS

Filme im Oktober

Ein führender Film des Monats ist ohne Zweifel „Bändigung des Feuers“. Er besteht aus zwei Folgen und wurde im Studio „Mosfilm“ von Danil Girabrowski gedreht. Der Name dieses Regisseurs ist unseren Filmzuschauern bekannt. Er war der Drehbuchautor der Filme „Keine Himmels“, „Aun Tage eines Jahres“, „Der Postkammer“. Als Filmregisseur tritt er nun zum zweitenmal auf.

Der farbige Breitwandfilm „Bändigung des Feuers“ entwickelt ein Thema, das im Film früher in solchem Ausmaß kaum behandelt wurde. Die epische neue Erzählung über die Geschichte des sowjetischen Raketenbaus wiederzuerleben, sie ist den Gründern der Welttraumflucht gewidmet. Sie umfaßt eine riesige Zeitspanne, verläuft den Weg unseres Landes, angefangen bei dem Bauvorhaben des ersten Planschiffes — Magnitogorsk — bis zu der Herstellung der mächtigen Welttraumraketen von heute.

Die Hauptgestalt des Films, der Charakterakter — Baschirjew, vereint viele Charakterzüge hervorragender sowjetischer Forscher und Ingenieure: unserer Zeit in sich. Diese Rolle spielt der bekannte Schauspieler Kirill Lawrow, den die Zuschauer aus den Filmen „Die Lebenden und die Toten“ und „Die Vergeltung“ (Sintrow), „Die Brüder“ — Karamasow — (Ljan), „Tscharkowski“ (Pachulski), „Ljubo Jarowaja“ (Schwandja) kennen.

In den anderen Rollen treten Ada Rowkowa, Innokenti Smoktunowski, Wsewolod Safonow, Sirowi Tjerat, Swelhana Korkoschko mit.

Es gibt Menschen, die dieselbe Sprache haben, aber einander nicht verstehen können und es gibt auch Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, doch einander sehr gut verstehen. Mit diesen Worten beginnt der Film „Schwarze Zwieback“, den der bekannte Regisseur Herbert Rappoport nach Motiven der Erzählung von D. Drapkina hergestellt hat. Das Thema des Films ist die revolutionäre Solidarität des russischen und des deutschen Volkes, die durch das gemeinsame Ziel vereint sind. Das Thema hat auch viele Filmfanschen der zweier Länder vereinigt, die das Filmwerk gemeinsam schufen — „Lenfilm“ und DEFA-Studio (DDR).

Die Nachricht über die Revolution von 1918 von Deutschland wurde in der jungen Sowjetrepublik mit Enthusiasmus begrüßt. W. I. Lenin machte den Vorschlag, den hungernden deutschen Arbeitern und ihren Familien Getreide zu schicken. Damit war freilich das Problem nicht gelöst, doch die Züge mit Getreide sollten den revolutionären Arbeitern in Berlin zeigen, daß sie in ihrem Kampf nicht allein stehen.

Die Hauptheldin des Films — Tanja (Natalia Warje) — läßt mit dem roten Getreidezug. Sie, das einfache Mädchen, die der Revolution mit Leib und Seele ergeben ist, hilft dem deutschen Arbeiter Kurt, der umlagert noch Soldat war und aus der Gefangenschaft heimkehrte, den tiefen Sinn der russischen Revolution zu erfassen. In der komplizierten Situation jener Novembertage lernen die jun-

gen Menschen einander schätzen. Sie verstehen sich, obwohl sie verschiedene Sprachen sprechen.

Als Kurt sehen wir im Film den Schauspieler der DDR Rüdiger Jowig. Die Rolle W. I. Lenins spielt Juri Kajarow.

„Die siebzehnte Transatlantische“ — so heißt ein neuer Film des Downshenko-Studios. Dem Sujet liegen wahre Ereignisse zugrunde, die sich im Sommer 1942 im Barentsmeer abspielten. Das ist die Geschichte des tragischen Endes der sowjetischen, englischen und amerikanischen Seesoldaten aus dem Geleitzug PQ-17.

Im Film spielen Alexander Lassaw, Olga Matsechko, Borislaw Brondukow, Alexei Tschernow, Jewgeni Kowalew. Regie: Wladimir Dowgan.

„Im Studio „Belarufilm“ hat der junge Regisseur W. Rabitschik den Breitwandfilm „Das Grab des Löwen“ gedreht. Er wurde nach der belorussischen Volkslegende geschaffen, die dem berühmten Dichtern Janka Kupała zugrunde liegt. Das ist die tragische Geschichte des belorussischen Volkshelden Maschenka. Mit seiner Legende ist der Name der Stadt Mogiljow verbunden.

Als Maschenka tritt der junge Schauspieler Oleg Widow auf, der in den Filmen „Der Schneesturm“ („Das gewöhnliche Wunder“, „Purpurnantel“, „Das Märchen vom Zar Soltan“ spielte.

Über das traurige Schicksal eines Menschen, der seine Heimat mit dem kapitalistischen „Paradies“ verlässt, erzählt der Film „Aufenthaltsbewilligung“. Er führt auf Dokumentarmaterialien und entlarft das ganze Lüge-Netz der bürgerlichen Propaganda, die über den Wohlstand in der „freien Welt“ posant. Der Film enthält auch die Methoden, deren man sich in ausländischen Nachrichtendienst bedient, um Menschen anzuziehen, die ohne festen Glauben an die eigene Sache, ohne exakte Lebensauffassungen leben.

Den Film haben die Debutanten der Filmkunst, Abgänger der Regieabteilung der Staatlichen Unionshochschule für Filmkunst Omar Gwaswala und Alexander Stefanowitsch gedreht. Produktion „Mosfilm“.

Die ausländischen Filme werden mit den Streifen „Ende des Liedes“ (Bulgarien), „Romantische Zeit“ (Polen), „Wir kaufen einen Feuerwhegwan“ (DDR), „Schicksal aus Nautler“ (Chile), „Krei des reinen Wassers“ (USA) vertreten sein.

N. GORPINITSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Bändigung des Feuers“

Auf dem Boden des Baikalsees

Die Mitarbeiter des Limnologischen Instituts der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben die Erforschung des Küstengebietes des Sees erstmalig in der Praxis der wissenschaftlichen Erforschungen des Baikalsees mit Hilfe einer Linienwasser-Fernsehkamera begonnen. Erfolgreich verliefen die ersten Fernsehsendungen aus verschiedenen Tiefen.

„Das Anwenden der Unterwasser-Fernsehanlage erweitert bedeutend unsere Möglichkeiten beim Erforschen des Bodenreliefs, der Bodenabtragungen und der lebenden Organismen dieses tiefen Süßwasserbeckens der Erde“, sagte der Wissenschaftler. In einer speziellen hermetischen Box, die mit einer Leuchte versehen ist, wird die Fernkamera auf dem Boden versenkt. Auf dem Bildschirm erscheinen die Umrisse des Bodens, sind die steilen Felsenabfälle und Spalten, Anhäufungen von Steinen und Geröll, die bizarran Gewächse des Baikalseewassers zu sehen. Vorläufig beträgt die größte Tiefe des Absenkens der Fernsehkamera nur einige Dutzend Meter. Doch schon in nächster Zeit hoffen wir, Sicht in noch größere Tiefen zu erzielen.

Auf Grund der Angaben, die mit Hilfe der Fernsehkamera und durch die visuellen Beobachtungen der Taucher erhalten werden, stehen den Limnologen bevor, ein Schema der Bodenabtragungen des Sees aufzustellen, zu klären, wie sie sich formieren und verteilt sind.

(TASS)

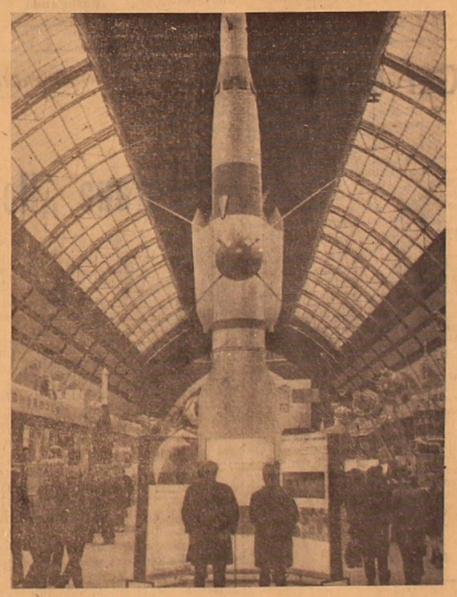
Neues aus Wissenschaft und Technik

Für Onkologen

RIGA. (TASS). Ein Fernsehdiaagnosesystem zur Zellanalyse, das in der Onkologie Verwendung finden wird, ist von lettischen Wissenschaftlern entwickelt worden. Das von einem Operateur gesteuerte System besteht aus mehreren Anlagen, einschließlich eines logischen Blocks und eines Rechners. Auf dem Bildschirm des Monitors erscheint eine Aufnahme jeder zu untersuchenden Zelle, die notwendigen Messungen erfolgen automatisch. Sie werden durch den Druck auf einen Knopf am Steuerpult ausgelöst.

Nach der Speicherung von Informationen werden diese bearbeitet, wobei eine Klassifizierung der gesunden und atypischen Zellen vorgenommen wird. Wenn die Abweichung von der Norm eine bestimmte Grenze überschreitet, entsteht am Bildschirm die Aufschrift „Pathologie“.

Diese Apparatur, die die Funktionen eines Zytologen ausübt, wird als ein perspektivisches Mittel zur prophylaktischen Reihenuntersuchung der Bevölkerung betrachtet. Die Wissenschaftler arbeiten weiterhin an der Vervollkommnung der Anlagen. So wird eine Vorrichtung zur automatisierten Zellsuche entwickelt, die den Operateur ersetzt und es ermöglichen wird, eine Analyse ohne Menschenhand vorzunehmen. Das Fernsehdiaagnosesystem wird bis jetzt nur bei der Aufdeckung einer Krebsart eingesetzt. Doch die Möglichkeiten für solche Diagnosen sind nicht beschränkt. Sie hängen lediglich von dem vorgegebenen Programm ab.



UNSERE ANSCHRIFT:

Kaзахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 16 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-94, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-77, Information — 2-76-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49 Fernruf — 72.